



## Hosianna

Das Passafest rückte näher. Von allen Seiten strömten die Menschen nach Jerusalem. Da brach auch Jesus auf und zog mit seinen Freunden nach Jerusalem.

Manchmal geht es schnell von „Hosianna“ zu „Kreuzige ihn“.  
Wie gehen wir mit Menschen um, die unsere Erwartungen nicht erfüllen?

Er befahl zweien seiner Jünger: „Geht in das Dorf. Dort werdet ihr einen jungen Esel finden. Führt ihn zu mir.“ Denn so stand es in den Büchern der Propheten geschrieben: „Freue dich sehr und jauchze, Jerusalem! Denn siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und er reitet auf einem Esel.“ Da ahnten die Jünger, was Jesus vorhatte: auf einem Esel wollte er in Jerusalem einziehen. Als König und Retter wollte er kommen.

So geschah es. Als die Menschen sahen, wie Jesus nach Jerusalem ritt, eilten sie herbei, jubelten und sangen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ Sie liefen Jesus voraus, zogen ihre Mäntel aus und legten sie wie einen Königsteppich auf den Weg. Und immer mehr Menschen eilten herbei. Singend zogen sie mit Jesus in die Stadt hinein.

Geht über die Tannenzweige. Lasst euch von jemand anderem vorlesen, was auf den Steinen steht. Wie fühlt sich das an?

Ihr dürft euch ein paar Palmzweige und Stoffstreifen für euren Ostergarten nehmen.





## Jesus räumt auf

Im Tempel von Jerusalem ging es hochher zum Passafest. Händler hatten Tische aufgebaut und verkauften Opfertiere an die weitgereisten Menschen.

Die hätten sie ja schlecht den weiten Weg von zuhause mitbringen können. Und ein Opfer gehörte zum Passafest. Da ging es zu wie auf dem Jahrmarkt. Tauben gurrten, Schafe blökten. Jesus kam durch das Tor. Als er die lärmenden Händler sah, rief er voller Zorn: „Was fällt euch ein? Das ist das Gotteshaus. Ein Bethaus soll es sein! Ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“

Er warf ihre Tische um, sodass das Geld auf den Boden rollte und die Käfige aufsprangen. Da ergriffen die Händler ängstlich die Flucht.

Auf einmal war es ganz still. Die Leute sahen auf Jesus und wussten nicht, was sie sagen sollten. Wo sollten sie nun ihre Opfertiere herbekommen? Sie ahnten ja noch nicht, dass sich Jesus bald selbst zum Opfer machen lassen würde.

Der Tempel war für die Juden heilig.  
Was ist uns heute heilig?  
Was ist für uns die Kirche?  
Die Konfirmanden haben darüber nachgedacht.  
Seht auf die Schilder.



Der Tempel war für Jesus, wie für uns die Kirche ist. Wisst ihr, wie man sich in der Kirche verhält?





## Die Jüngerin Maria

Es war Abend.  
Alle saßen  
beieinander. Nur  
Marias Platz war  
noch frei. Da ging  
die Tür auf. Maria  
trat ein. In ihrer  
Hand hielt sie ein  
Gefäß mit  
duftender Salbe.

Erstaunt sahen die anderen auf sie. Warum setzte sie sich nicht zu ihnen?

Maria ging auf Jesus zu, kniete vor ihm nieder, salbte seine Füße mit dem kostbaren Öl und trocknete sie mit ihrem Haar. Wunderbarer Duft erfüllte das Haus. Die anderen Jünger aber waren empört: „Welch kostbare Salbe! Die ist viel zu kostbar für Jesus. Nur Tote werden mit so teurem Öl gesalbt. Warum hat sie die Salbe nicht verkauft und das Geld den Armen gegeben?“

Aber Jesus sprach: „Lasst sie in Frieden. Maria weiß, was sie tut. Bald werde ich sterben. Daran hat Maria gedacht. Denn Arme habt ihr immer bei euch. Aber mich habt ihr bald nicht mehr bei euch.“

Den Lebenden etwas  
Gutes tun, nicht nur den  
Verstorbenen. Fällt euch  
jemand ein, den ihr  
erfreuen könntet?

In dem Seifenspender ist wunderbar  
duftendes Öl. Ihr dürft euch einen Spritzer  
nehmen und euch gegenseitig einsalben,  
wo es euch gut tut.





## Diener und Herren

Der Tag war gekommen, an dem in allen Familien das Passa-Mahl gefeiert wurde. Jesus schickte zwei Jünger, um das Mahl für sie vorzubereiten. Gegen Abend kam Jesus mit den anderen Jüngern zu dem Haus. Die Jünger aber wunderten sich:

Wer macht bei uns die dienenden Arbeiten?  
Wer ist bei der Mülabfuhr, sitzt an der Kasse, putzt unsere öffentlichen Gebäude...?  
In der Diakonie setzt die Kirche das Dienen an den Schwachen um.

Wo war der Diener, der ihnen die staubigen Füße wusch? Sollten sie etwa selber die Schmutzarbeit tun? „Unmöglich“ sagten sie sich. „Wir sind doch keine Diener“ So setzten sie sich einfach mit schmutzigen Füßen.

Da stand Jesus vom Tisch auf, goss Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen. Er war doch nicht ihr Diener! Die Jünger waren entsetzt: „Aber Herr, was machst du da?“

Jesus erklärte „Seht, ich bin euer Herr. Und doch habe ich getan, was sonst nur ein Diener tut. So sollt auch ihr Diener sein und einander dienen.“

Die Jünger schwiegen beschämt. Sie begannen, zu ahnen: Bald würde er noch viel mehr für sie alle tun.

Wer macht bei euch zuhause die Arbeit, die sonst niemand machen möchte? Zeit, die oder den mal mit einer schönen Massage zu verwöhnen. Hier auf der Bank ist Platz dafür.





## Das Passamahl

Endlich war es so weit: Das Passa-Mahl konnte beginnen.

Es gab ein festliches Essen mit Lammfleisch, Kräutern, Soße, mit flachem Brot und einem großen Kelch, der mit Wein gefüllt war.

Da sagte Jesus traurig: „Dies ist das letzte Mahl, das ich mit euch esse. Bald werde ich nicht mehr bei euch sein. Sie werden kommen, mich verhaften und töten.“

Die Jünger verstanden nicht, was hier vor sich ging. Sie saßen da und warteten, dass Jesus über dem Brot und dem Wein die Worte sprach, die immer beim Passamahl gesprochen wurden. Worte, die an den Auszug aus Ägypten erinnerten.

Da nahm Jesus das Brot, dankte Gott, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach:

„Nehmt und esst! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

Danach nahm er auch den Kelch, dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sprach:

„Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird für viele.“

Da horchten die Jünger auf. Nein, das waren nicht die Worte, die sonst beim Passamahl gesprochen wurden. Das waren neue, unerhörte Worte! Worte, die von ihrem Herrn und von seinem nahen Tod sprachen. Schweigend nahmen sie das Brot aus seiner Hand, dazu den Becher mit Wein und aßen und tranken. Aber sie spürten:

Alles war anders bei diesem Passamahl. Sein eigenes Leben gab Jesus für sie.

Auf diese Geschichte geht unser Abendmahl zurück. Wir bitten um Vergebung unserer Sünden, um wieder eine gute Gemeinschaft herzustellen.

Wart ihr schon mal in der Kirche beim Abendmahl? Brot und Wein (oder Saft) gibt es da auch, denn wir denken an diese Geschichte und daran, wie groß Gottes Liebe für uns ist.





## Jesus hat Angst

Nach dem Mahl ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus zum Ölberg. Plötzlich drehte er sich um und sagte zu ihnen: „Hört, in dieser Nacht werdet ihr mich alle verlassen.“ „Nein“, fiel ihm Petrus ins Wort. „Ich verlasse dich nicht.

Und wenn dich alle im Stich lassen, ich nicht.“

„Doch“ sagte Jesus, „auch du. Noch in dieser Nacht, bevor früh am Morgen der Hahn kräht, wirst du mich verleugnen. Dreimal wirst du sagen, dass du mich nicht kennst.“

„Setzt euch hier hin“ sagte Jesus zu Ihnen als sie in Gethsemane angekommen waren. „ich will in den Garten gehen, um zu beten. Wartet hier und denkt an mich, betet mit mir, das wird mir Kraft geben.“

Jesus hatte große Angst. Er zitterte am ganzen Körper.

„Mein Vater“ sprach er, „wenn es möglich ist, dann lass mich nicht leiden! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst, so soll es geschehen.“

Dreimal ging Jesus zurück zu seinen Jüngern. Immer wieder waren sie eingeschlafen, statt an ihn zu denken und mit ihm zu wachen. Das machte ihn sehr traurig. Aber sein Vater im Himmel war bei ihm. Der stärkte und tröstete ihn.

Als er zum dritten Mal gebetet hatte, war Jesus bereit, in den Tod zu gehen. Er stand auf und ging zu seinen Jüngern zurück.

Manchmal hilft es, sich ganz zurückzuziehen, um zu Gott und zu sich selbst zu kommen. An den Bäumen sind Vorschläge für Gebete angebracht. Nimm dir Zeit, für dich und für andere zu beten.

Hast du auch manchmal Angst? Gott kannst du alles erzählen. Er ist immer bei dir und lässt dich nie allein! Du darfst dir ein wenig Steine, Hackschnitzel und Moos für deinen Ostergarten nehmen. Das Moos ist so weich!, Es kann dich daran erinnern, dass du bei Gott ganz geborgen bist.





## Jesus wird gefangen genommen

Als Jesus zu seinen Jüngern kam, schliefen sie immer noch. Da weckte sie Jesus und sagte zu ihnen: „Steht auf, es ist Zeit. Gleich werden sie kommen und mich verhaften.“

Was ist nur in diesen Judas gefahren. Wollte er Jesus auf die Probe stellen? Oder hat er wirklich für Geld seinen besten Freund verraten?

Seht, mein Freund Judas, der Verräter ist schon da.“ Plötzlich waren die Jünger hellwach. Fackeln leuchteten auf. Männer mit Knüppeln und Schwertern stürmten heran. Auch der Jünger Judas war dabei. Was hatte er vor? „Sei gegrüßt, Rabbi“ sagt er und küsste Jesus. Das war das verabredete Zeichen. Judas sollte nämlich 30 Silberstücke bekommen, wenn er seinen Freund und Herren Jesus verraten würde. Das hatte er nun getan.

Jesus wandte sich zu den Männern, die ihn gefesselt hatten wie einen Verbrecher und fragte sie: „Warum kommt ihr zu mir mit Knüppeln und Schwertern und fesselt mich wie einen Mörder? War ich nicht jeden Tag bei euch im Tempel? Warum habt ihr mich dort nicht verhaftet? Doch, ich weiß: Es muss so geschehen.“ Als die Jünger das hörten, packte sie große Angst. Sie flohen nach allen Seiten und ließen Jesus allein.

Deinen besten Freund verraten, um gut dazustehen? Das würdet ihr nie tun, oder? Geld macht nicht glücklich. Das hat Judas auch gemerkt. Nimm dir einen wertlosen Blechtaler als Erinnerung daran.





## Petrus

Petrus aber war den Wachen gefolgt. Nun saß er im Hof am Feuer. Drinnen wurde Jesus verhört. Da kam eine Magd auf ihn zu: „He, du gehörst doch auch zu diesem Jesus.“ Petrus fuhr hoch „Nein,“ rief er erschrocken. „Ich weiß gar nicht, was du meinst!“

Schau auf die Sprechblasen an der Wand. Was würdest du antworten?

Schnell lief er zum Tor. Dort stand aber eine andere Magd. Sie zeigte mit dem Finger auf ihn und rief: „Seht, der gehört auch zu diesem Jesus.“ Petrus stockte der Atem. „Nein, nein“ rief er noch einmal. „Ich kenne diesen Jesus gar nicht!“ Nun wurden auch die anderen aufmerksam. Sie umringten Petrus und riefen: „Doch, doch, dich kennen wir gut. Du gehörst auch zu diesem Jesus!“ „Nein, nein, nein!“ rief Petrus „Bei Gott, ich schwöre es: Ich kenne diesen Menschen nicht!“

Da krächte ein Hahn. Petrus zuckte zusammen. Plötzlich fiel ihm wieder ein, was Jesus gesagt hatte: „Bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Petrus drängte sich hinaus und weinte und weinte.

Schau auf die Sprechblasen. Was würdest du antworten?

3 mal hat Petrus gesagt, er würde Jesus nicht kennen.

Du darfst dir 3 Federn nehmen.







## Vor Pilatus

Nur die Römer durften ein Todesurteil sprechen. Deshalb wurde Jesus am frühen Morgen zum römischen Statthalter Pontius Pilatus geführt. Er war der oberste Richter und der mächtigste Mann im Land.

Wo waschen wir unsere Hände in Unschuld?  
Wo tragen wir nicht die Verantwortung für unser Handeln oder nutzen nicht unsere Möglichkeiten, die Welt zu verbessern?

Pilatus aber verstand gar nicht, warum das Volk diesen Mann töten wollte. Sie beschuldigten ihn wegen seiner Worte. Er sagte, er sei ihr König? „Bist du denn der König der Juden, der Retter, auf den alle warten?“ „Ja“, sagte Jesus, „ich bin es“. Immer mehr Anklagen brachten sie vor. Pilatus war unsicher. Er sah keine Schuld. Was sollte er nur machen? Da kam auch noch der Diener seiner Frau und meldete ihm: „Deine Frau lässt dir sagen: Verurteile diesen Mann nicht! Er ist unschuldig. Sie hat es heute Nacht im Traum gesehen.“

Da wurde Pilatus erst recht unsicher.

Er sah keinen Grund, Jesus zu töten. Er hatte die Macht. Er musste eine Entscheidung treffen.

Da ließ sich Pilatus eine Schüssel mit Wasser bringen und wusch seine Hände vor allen, als ob er sagen wollte: Ich habe nichts mit diesem schmutzigen Handel zu tun. Und er verkündete laut: „Ich bin unschuldig am Tod diese Menschen. Nehmt ihr ihn und macht mit ihm, was ihr wollt!“ Dann übergab er Jesus den Soldaten, damit sie ihn kreuzigten.

Die Soldaten schlugen ihn, legten ihm einen roten Mantel um, banden eine Krone aus Dornen und drückten sie auf seinen Kopf. „Sei gegrüßt, König der Juden“ spotteten sie.



Aus den Zweigen dürft ihre eine kleine Krone für euren Ostergarten binden.





## Am Kreuz

Vor den Mauern der Stadt wurde Jesus gekreuzigt. Links und rechts von ihm hingen zwei Verbrecher. Vor ihm standen Soldaten Wache und daneben spottende Männer, die sich über ihn lustig machten. Ganz dicht standen zwei Menschen, die einfach nicht von ihm weichen konnten.

Hier dürft ihr alles ans Kreuz bringen, was euch belastet. Menschen vom Gebetskreis werden eure Anliegen sammeln und vor Gott bringen

Es waren seine Mutter und sein engster Jünger, Johannes. Jesus wusste, dass die Mutter dabei ist, ihren Sohn zu verlieren. Er spürte es mit ihr, als würde ihr ein Schwert durchs Herz fahren. Er schenkte ihr Trost: „Frau, siehe, das ist dein Sohn.“ Dem Jünger schenkte er eine neue Verantwortung: „Sieh, das ist deine Mutter.“

Der eine Verbrecher zur Linken spottete. Der andere zur Rechten schaute zurück und verspürte tiefe Reue über sein vergeudetes Leben: „Wir empfangen, was unsere Taten verdienen.“ seufzte er und blickte zur Seite. „Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst.“ Jesus sprach zu ihm: „Wahrlich, ich sage dir: noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Dann wurde es stundenlang finster im Land.

Laut rief Jesus: „Vater, in deine Hände befehle ich deinen Geist.“ Dann starb er.

Für uns Christen ist das Kreuz ein Zeichen für Jesu unendlich große Liebe zu uns Menschen. Du darfst aus den Zweigen und dem Bast ein Kreuz zusammen binden.





## Jesus wird begraben

Es war Abend geworden. Die Sonne ging bereits unter. Aber Jesus hing immer noch am Kreuz. Nur ein paar Frauen harrten noch bei Jesus aus. Unter ihnen waren auch Maria und Maria-Magdalena. Sie waren Jesus bis hier hin gefolgt. Doch nun war ihr Jesus tot. Sie fragten sich bekümmert:

Viele Menschen hatten sich von Jesus ganz andere Dinge erhofft. Er sollte sie von den Römern befreien. Manchmal ist es gut, alte Träume zu begraben. Wenn wir uns von ihnen verabschieden, entsteht Offenheit für ganz neue Perspektiven.

„Wer wird Jesus vom Kreuz abnehmen? Und wer wird ihn begraben?“

Sie sahen einen Mann kommen: Josef von Arimatäa. Dieser war ein wichtiger Ratsherr und ein heimlicher Freund Jesu. Behutsam nahm er Jesus vom Kreuz, hüllte ihn in weiße Tücher und trug ihn zu seinem Garten. Dort war eine neue Grabhöhle in den Felsen gehauen. Er legte Jesus hinein und rollte einen großen Stein vor das Grab.

Da lag er nun: ihr Jesus. Alle ihre Hoffnung hatten sie in ihn gesetzt. All ihre Träume lagen hier mit Jesus begraben.

Auch diese **Blumensamen** muss man in der Erde **vergraben**. Fülle **etwas Erde** in einen **Eierbecher** und streue **Samen** dazu. Du wirst **sehen**, wie **wunderschöne Blumen** daraus **wachsen**.





## Zwei Frauen

Als das Fest vorbei war machten sich die beiden Frauen auf den Weg. Sie wollten zum Grab gehen und den Toten einsalben. Kostbare Salbe hatten sie dabei. Wer würde ihnen den großen Stein vom Grab wegrollen?

Das Vorhaben der Frauen war gefährlich und eigentlich auch aussichtslos. Jedenfalls hochgradig unvernünftig. Und dann das ! Bei Gott ist nichts unmöglich.

Aber -was war das? Der Stein war schon weggewälzt! Ein Mann saß am Eingang der Höhle. Ein Engel war es, ein Bote Gottes in leuchtendem Kleid. Erschrocken schlugen die Frauen ihre Hände vor das Gesicht.

Aber der Engel sprach: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, wen ihr sucht: Jesus, den sie gekreuzigt haben. Aber er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Kommt, seht, wo er gelegen hat!“

Die Frauen wussten nicht, was sie sagen sollten. Zitternd sahen sie in das offene Grab. Wirklich: das Grab war leer!

Da flohen die Frauen aus dem Garten. Sie wussten nicht: Sollten sie lachen oder weinen vor Freude.

Vorher war es in den Herzen der Frauen ganz dunkel. Nun sind sie so froh! Es ist hell in ihnen geworden. Du darfst dir eine Kerze nehmen.





## Halleluja

Auf dem Weg kam ihnen ein Mann entgegen. Plötzlich erkannten sie ihn. Jesus war es! Ja, er war es wirklich. Er lebt! Da fielen die Frauen vor Jesus nieder, und umfassten seine Füße.

QR-Code  
für die Lieder: Gelobt  
sei Gott und/oder  
Wir stehen im  
Morgen

Aber Jesus sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Auf, geht schnell zu den Jüngern und erzählt ihnen, was ihr erlebt habt!

Da eilten die Frauen zurück in die Stadt.

„Freut euch“, riefen sie,

„Jesus lebt! Er ist auferstanden!  
Wir haben ihn selbst gesehen!

Wirklich!

Jesus ist auferstanden!!!“

## Halleluja

Was für eine Freude: Jesus lebt. Deshalb ist er heute immer noch für uns da!

Vollführt einen Freudentanz zu dem Lied oben.

Und nehmt euch ein Ei. Das sieht auch aus, als wäre es tot und doch kommt neues Leben aus ihm.

